

hat. Als diese Dissertation erschien, war die bereits 1960 abgeschlossene Arbeit von Hildgard Nordhoff-Behne noch nicht veröffentlicht; sie enthält auf S. 164 kurze Angaben über das Asylrecht der Johanniter in Hall. Leider fehlt der Arbeit Kittelbergers ein Register, das auch eine Nachprüfung der vorkommenden Namen erleichtern würde. Wolf Schertlin wurde als „Fluchthelfer“ nicht zur Verantwortung gezogen, da er nicht (oder nicht mehr) Esslinger Bürger war (S. 97), sondern in Cannstatt lebte. *Wu*

Reutlingen. Aus der Geschichte einer Stadt. Hrsg. Paul Schwarz, Heinz Dieter Schmid-Reutlingen: Oertel & Spörer. (1973). 267 S. III. DM 64.-.

Eine Gruppe von Verfassern stellt in dem vorliegenden Buch „die wichtigsten Forschungsergebnisse zur Geschichte unserer Stadt“ in vorzüglicher Ausstattung und Illustration vor. Es sind durchweg gute Kenner, die von der Urgeschichte bis zu den modernen Eingliederungen einen anschaulichen Überblick über die Reutlinger Geschichte geben. Neben dem „harten politischen Geschäft“, den Machtkämpfen und sozialen Spannungen, kommt auch die Wirtschaftsgeschichte (List, Werner) und das kulturelle Leben nicht zu kurz. Daß Hinweise auf Literatur und archivalische Quellen nicht fehlen, ist erfreulich, bietet doch so das Buch, das nicht „wissenschaftlich“ sein will, die wissenschaftlich erforderlichen Unterlagen; leider wurde das Register eingespart. Hervorzuheben ist die nüchtern-kritische Grundeinstellung und Zurückhaltung gegenüber unerforschten Abschnitten auch der jüngsten Geschichte. So kann man die Herausgeber und ihre Mitarbeiter zu dem gelungenen Werk beglückwünschen. *Wu*

Schwäbisch Gmünd. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart der Stadt, zusammengestellt von Peter Scherer. Stuttgart: K. Theiß 1971, 292 S. III. DM 24,80.

Statt einer Neuauflage der Festschrift von 1962 hat der damalige Gmünder Stadtarchivar ein vorzüglich ausgestattetes und gut zusammengestelltes Heimatbuch herausgegeben. Daß die Gegenwart der Geschichte vorangestellt und die Vorgeschichte (aus der Feder Parets) als letztes Kapitel eingefügt ist, entspricht durchaus dem praktischen Zweck eines solchen Bandes. In knappster Form schildert der Herausgeber das württembergische Gmünd seit 1802, es folgen Edelmetallindustrie, Bahnbetrieb und kulturelles Leben, die Heiligkreuzkirche wird im Urteil der Kunstgeschichte vorgestellt (S. 83), das barocke Gmünd und die Volksfrömmigkeit des 17. und 18. Jh. (mit dem Josefskult) geschildert. Den geschichtlichen Überblick gab der verdiente ehemalige Stadtarchivar A. Deibele (S. 229). Es sind nur Kleinigkeiten, zu denen wir ein Fragezeichen setzen wollen: der Vorstoß der Bürger gegen den Adel zur Stauferzeit (S. 245) ist ebensowenig gesichert wie die Tätigkeit eines scholasticus, d.h. Gelehrten, als Lehrer (S. 247). Auch scheint uns die Bestimmung, daß der Schuhflicker keine Schuhe machen durfte (S. 245), weniger dem Brotneid zu entstammen, als der Bemühung um garantierte Qualität (der Meisterarbeit). Im ganzen aber verdient der geschichtliche Teil ebenso wie das ganze ansprechend geschriebene Buch Anerkennung. *Wu*

Winfried Trinkle: Die Geologie im Landkreis Schwäbisch Gmünd. Herausgeber: Gmünder Geschichtsverein, Stuttgart 1972, 120 S. mit zahlreichen Skizzen, DM 14.-.

Nach einer geologischen Zeittafel folgt ein in Tafeln und Text klar gegliederter Aufbau von Keuper und Jura – jeweils auf den Raum Schwäbisch Gmünd zugeschnitten –, wobei über Stratigraphie und Morphologie, und zeitliche Schichtfolgen ein Lebensbild zur Zeit der Entstehung der einzelnen Schichten folgt. Dabei kommen die Botanik, sowie die Landwirtschaft und die Heimatgeschichte nicht zu kurz; der Petrefaktensammler erfährt ausgezeichnete Anleitung. Tektonik, Flußgeschichte, Ökologie, Klima und Bodennutzung sind in dem für die Themenstellung des Buches notwendigen Maße behandelt. Der Fossilinteressierte erhält wertvolle Hinweise durch die Übersicht der natürlichen Aufschlüsse und eine Fossiliste. Tabellen und Skizzen sind vorbildlich übersichtlich und der

Text beglückend gestrafft, so daß das Buch den Laien und den Fachmann gleichermaßen befriedigt. Drei oder vier Farbbilder hätten vielleicht das Buch noch beleben können, doch das ist letztlich eine Kostenfrage. Das Buch ist gleichzeitig Führer zum geologischen Lehrpfad bei Schwäbisch Gmünd. Gesamtprädikat: Sehr erfreulich und empfehlenswert. Die Geologen in Schwäbisch Hall sind aufgerufen, ein Ähnliches zu tun: Genügend Aufschlüsse und ein Lehrpfad sind auch hier vorhanden!

*Schöpfer*

Raimund Eirich: Memmings Wirtschaft und Patriziat von 1347 bis 1551. Eine wirtschafts- und sozialgeschichtliche Untersuchung über das Memminger Patriziat während der Zunftverfassung. Weißenhorn: Konrad 1971. 384 S. 34 Tfl.

Die vorliegende Arbeit, die aus einer Münchner Dissertation entstanden ist, zeigt, wie in Memmingen das sog. Patriziat im Zeitalter der Zunftherrschaft eine eigene Großzunft bildet und wie es, als diese Zunft unter den Einfluß des Rats gerät, seinen gesellschaftlichen Vorrang in der Gesellschaft zum Löwen zu behaupten sucht. Die Stadt spielt in der Zeit zwischen dem Vorrang Ravensburgs und dem Augsburgs eine bedeutende Rolle im Fernhandel. Der Verfasser behandelt die rund 12 Memminger Handelsgesellschaften, die Niederlassungen auswärtiger Handelshäuser sowie die 80 faßbaren Einzelkaufleute. Die führenden Memminger Familien wurden durch Zuzug besonders aus Oberschwaben, aber vereinzelt auch aus Bayern, Franken und der Schweiz ergänzt. Als Beispiel für die Verflechtung der führenden Familien sei erwähnt, daß wir (S. 174) das Ulmer Ehepaar Wilhelm Ott und Anna Vöhlin antreffen, das auch in einer Haller Ahnenprobe vorkommt, denn die Tochter Magdalena heiratete Volk v. Roßdorf. Bauernkrieg und Reformation nahmen in Memmingen, wo die Gegensätze zwischen Reich und Arm besonders groß waren, früh radikale Formen an. Damit hängt das Schicksal des berühmten Stadtschreibers Ludwig Vogelmann aus Hall zusammen, der seine Aufnahme in die Großzunft erzwingen mußte und nach seinem Abzug und dem Sieg der Reformation vermögende Memminger zum Wegzug zu bewegen suchte (S. 165), was wohl der Grund zu seiner Verhaftung und Hinrichtung während eines Besuchs in Memmingen war. Die Löwengesellschaft entschied sich 1530 mit knapper Mehrheit für den Augsburger Abschied, d.h. gegen die Reformation. Die beiden Haller Hans Schultheiß und Kurt Büschler, die in Memminger Familien eingeheiratet hatten, blieben dem Katholizismus ergeben, während beider Brüder (und Bogelmanns Söhne) in Hall Lutheraner waren. Eirich ist hier genauer als Dreher, der in seiner Ravensburger Arbeit (ZWL 1962) diese protestantischen Beziehungen übersieht: Hans Schultheiß, der von Memmingen nach Ravensburg ging, war katholisch, sein Bruder Heinrich war ein Freund von Brenz, sein Neffe Volland war auch in Ravensburg Protestant. Übrigens scheint Adam Koch nicht aus Schw. Hall zu stammen. Das schöne Buch, zu dem A. Rieber wesentliche genealogische Beiträge gab, enthält eine Fülle interessanter wirtschafts- und personengeschichtlicher Angaben. Leider fehlt ein Register, so daß es nicht so benutzt werden kann, wie es verdient. Zur Zunftverfassung und zur Steuergebarung ist im übrigen Eitel (ZWL 1972, 393) zu vergleichen.

*Wu*

Jürgen Sydow: Geschichte der Stadt Tübingen. I. Teil. Tübingen. Laupp 1974. 230 S. DM 36,-.

Das bevorstehende Tübinger Universitätsjubiläum 1977 hat bereits eine Reihe von Einzeluntersuchungen herbeigeführt. Der Stadtarchivar von Tübingen legt nun den ersten Band der neuen Stadtgeschichte vor, der die Zeit bis zum Übergang an Württemberg 1342 umfaßt. Daß Jürgen Sydow der Geschäftsführer des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung ist, zeigt sich in jedem Kapitel dieses Buches. Er verfügt über die Methoden und Ergebnisse der neueren Forschung. Das ist besonders wichtig für die überlieferungsarme Zeit, die er mit kritischer Vorsicht behandelt, angefangen mit der Vorgeschichte, bei der jeder neue Fund die bisherigen Vorstellungen verändern kann, dann mit der Siedlungsgeschichte und dem Gestrüpp der Namenforschung bis zur Burgen-